

Editorial

Autor(en): **Helbling, Regine**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **113 (2011)**

Heft -: **Kunst und Politik = Art et politique = Arte e politica = Art and politics**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

1. EDITORIAL

- 01 *Regine Helbling* Seit dem 26. September wissen wir: Für die visuelle Kunst werden ca. 30% der Fördergelder von Bund und Pro Helvetia gestrichen. Was visarte in den letzten Monaten mit Gesprächen, Briefen und einer Petition zu erreichen versuchte – die Erhaltung der bisherigen Finanzmittel – ist gescheitert. Ist das die «Liebesgeschichte», zwischen der Schweiz und den visuellen Künsten», die laut Bundesrat Didier Burkhalter «eben erst begonnen» hat?
- 02 Mit dem Entscheid, die «Schweizer Kunst» 2011 angesichts des Kulturförderungsgesetzes und der ersten Kulturbotschaft dem Thema Kunst und Politik zu widmen, war klar, dass Vertreter aller «Lager» zu Wort kommen mussten. Da sind zunächst die Überblicksartikel zur politischen Kunst in der Schweiz (Y. Volkart) oder weiter gefasst zum Thema «Kunst und Politik» (G. Magnaguagno). Ein historischer Beitrag beleuchtet die Kulturförderung seit 1950 (G. Dal Molino und P. Keller), ein aktueller die Geschichte des Kulturförderungsgesetzes und der Kulturbotschaft (H. Läubli), und Wolfgang Böhler gibt den Kulturschaffenden Anweisungen, wie sie sich in Bundesbern verhalten müssen. Das Kulturministerium wird vorgestellt (B. Mazonauer und A. Blum) und der Verein «Kunst+Politik» (M. Dean). Alex Meszmer blickt über die Schweizer Grenzen nach Europa und auf das Problem der Schweizer Künstlerinnen und Künstler mit dieser Grenze. Über die kulturelle Situation in drei europäischen Ländern sowie Ägypten und Kanada berichten Kolleginnen und Kollegen aus den jeweiligen Ländern.
- 03 Nun sollten aber auch Politikerinnen und Künstler zu Wort kommen. Und bald war klar, dass die offiziellen Statements der Parteien zur Kunst ebenfalls nicht fehlen durften. Sieben der acht grossen und grösseren Parteien waren sofort bereit ihre Position zu formulieren. Einzig die BDP teilte uns mit, sie sei «als junge Partei noch im Aufbau begriffen» und habe «vor allem jetzt vor den Wahlen leider nicht die Ressourcen» unsere Anfrage zu beantworten. Aus den gleichen acht Parteien baten wir einzelne Parlamentsmitglieder, kurz zu drei Kunstfragen Stellung zu nehmen und sich vor einem Kunstwerk ihrer Wahl fotografieren zu lassen. Auch hier stiessen wir im Allgemeinen auf grosse Bereitschaft sich die Zeit für die sorgfältige Beantwortung unserer Fragen und einen Fototermin zu nehmen. Wir versuchten eine gut schweizerische Verteilung zwischen den Geschlechtern und den Sprachregionen zu erreichen, was uns leider nicht in gewünschtem Mass gelungen ist. Dass der für die Kultur zuständige Bundesrat Didier Burkhalter sich zwar als Regierungsmitglied richtigerweise nicht an dieser Interview-Reihe beteiligen wollte, eigens für

dieses Heft aber seine Haltung zur Kunst formulierte, freut uns natürlich besonders.

- 04 Aber da sind ja noch die Künstlerinnen und Künstler. Acht von ihnen sollten, analog zu den Parteivertretern, drei Fragen zur Politik beantworten. Dazu baten wir sie uns die Abbildung eines politisch relevanten Werks zur Verfügung zu stellen. Selbstverständlich fragten wir Kunstschaffende an, die sich durch ihre politische Kunst auszeichnen und sich durch sie auch ab und zu exponieren. Offenbar wollten sie dies aber nicht im Rahmen der «Schweizer Kunst» tun. Politisch denkende und sich in ihrem Werk politisch äussernde Künstler werden in einer Zeit, in der für ihre Zunft einiges auf dem Spiel steht, um ihre Meinung gefragt und schweigen lieber, haben keine Zeit, finden die Fragen langweilig oder zu allgemein, lassen über ihren Galeristen ausrichten, sie seien nicht interessiert, oder reagieren nicht einmal auf wiederholtes Nachfragen. Das gilt übrigens auch für zwei prominente Künstler, die in den letzten Jahren mit Kunst-Skandalen (oder besser Skandalen der Politik) von sich Reden machten. Umso dankbarer sind wir denjenigen, die sich bereit erklärten mitzumachen.
- 05 Als Vertreterin des Berufsverbands der visuellen Kunst beginne ich mich zu fragen, wo die vielbesungene Solidarität unter den Künstlerinnen und Künstlern bleibt. Hat sie keine Bedeutung mehr, wenn man es an die Biennale geschafft hat? Für wen kämpfen wir, wenn wir uns gegen die Kürzung der Förderkredite einsetzen? Natürlich nicht in erster Linie für die, die schon berühmt sind, aber es wäre schön, wenn diese uns ab und zu etwas helfen würden. Doch auch die anderen, (noch) nicht so berühmten Kunstschaffenden müssen aufwachen und erkennen, dass sie etwas tun müssen, wenn sie weiterhin die Chance auf Förderung und Unterstützung haben wollen. Wir wissen es: Künstler reden nicht gern und arbeiten lieber in ihrem Atelier. Aber lesen können sie und unterschreiben können sie auch und wählen auch – nur sollten sie es auch tun.
- 06 «Das Kulturförderungsgesetz bestätigt das Engagement des Bundes und ist ein Neubeginn für die eidgenössische Kulturpolitik, da sie damit den Entwicklungen und Bedürfnissen der Kunstszene besser entsprechen kann.» Wir denken nicht, dass Bundesrat Burkhalter eine Kürzung der Gelder als Neubeginn bezeichnen wollte. Daher müssen wir für einen wirklichen Neubeginn noch kämpfen, und die Bedürfnisse der Kunstszene müssen explizit formuliert werden. Dass «visarte eine willkommene Gesprächspartnerin» für die «Erarbeitung dieser Politik» ist, freut uns, und wir nehmen das Angebot gerne an. Ihr Künstlerinnen und Künstler müsst uns dabei aber unterstützen!

1.1 EDITORIAL

- 01 *Regine Helbling* Depuis le 26 septembre 2011, nous savons que les arts visuels verront leurs subventions d'encouragement de la Confédération et de Pro Helvetia réduites de près de 30%. Ce que visarte a cherché à obtenir ces derniers mois par des entretiens, des lettres et une pétition – le maintien des subventions précédentes – s'est soldé par un échec. Est-ce là « l'histoire d'amour » entre la Suisse et les arts visuels, qui, selon le Conseil fédéral Didier Burkhalter « vient de commencer » ?
- 02 Une fois la décision prise de consacrer « Art suisse » 2011 à la question Art et politique, vu la loi sur l'encouragement de la culture et le premier message sur la culture, donner la parole à des représentants de tous les « camps » allait de soi. A commencer par des articles de fond sur l'art politique en Suisse (Y. Volkart) ou, au sens plus large, sur « art et politique » (G. Magnaguagno). Un historique de G. Dal Molino et P. Keller rend compte de l'encouragement de la culture depuis 1950, un autre de la genèse de la loi sur l'encouragement de la culture et du message sur la culture (H. Läubli), et l'article de Wolfgang Böhler donne des conseils aux professionnels de la culture sur la manière de se comporter dans la Berne fédérale. Le ministère de la culture (B. Mazoner et A. Blum) et l'association « art+politique » (M. Dean) sont présentés. Alex Meszmer regarde au-delà des frontières suisses, vers l'Europe, et analyse les problèmes des artistes suisses dus à cette frontière. Des collègues de trois pays européens ainsi que d'Egypte et du Canada rendent compte de la situation culturelle dans leur pays.
- 03 Mais il s'agissait aussi de donner la parole aux personnalités politiques et aux artistes. Et il a bientôt été clair que les déclarations officielles des partis sur l'art ne devaient pas non plus manquer. Sept des huit grands partis ont tout de suite accepté de formuler leur position. Seul le BDP nous a répondu qu'il était encore un « jeune parti encore en pleine construction » et qu'il n'avait pas les ressources « surtout maintenant avant les élections, pour répondre à nos questions ». Nous avons demandé à huit parlementaires de ces huit partis de prendre brièvement position sur trois questions artistiques et de se laisser photographier devant une œuvre d'art de leur choix. Ici aussi, les intéressés se sont montrés généralement disposés à prendre le temps de répondre rigoureusement à nos questions et à accepter un rendez-vous pour une séance photo. Nous nous sommes efforcés de réussir une répartition bien helvétique entre les sexes et les régions linguistiques, mais nous n'y sommes pas totalement parvenus. S'il est juste que le Conseiller fédéral responsable de la culture, Didier Burkhalter, n'ait pas voulu participer à cette série d'interviews en tant que membre du gouvernement, nous sommes natu-

rellement très heureux qu'il ait formulé sa position sur l'art spécialement pour ce numéro.

- 04 Mais il y a encore les artistes. Huit d'entre eux, autant que les représentants des partis, avaient à répondre à trois questions sur la politique. De plus, nous les avons priés de mettre à notre disposition une reproduction d'une œuvre politiquement pertinente. Bien entendu, nous avons sollicité des créateurs qui se distinguent et même parfois s'exposent par leur art politique. Ils voulaient manifestement le faire, mais pas dans le cadre d'« Art suisse ». Les artistes qui ont une pensée politique, qui s'expriment politiquement par leur œuvre et à qui on demande leur avis en un temps où beaucoup de choses sont en jeu pour leur profession, préfèrent se taire, n'ont pas le temps, trouvent les questions ennuyeuses ou trop générales, font dire par leur galeriste qu'ils ne sont pas intéressés, ou ne réagissent même pas à des demandes réitérées. Cela concerne même deux artistes célèbres, qui ont fait parler d'eux ces dernières années par des scandales artistiques (ou plutôt des scandales de la politique). Nous en sommes d'autant plus reconnaissants à ceux d'entre eux qui ont participé.
- 05 En tant que représentante de l'association professionnelle des arts visuels, je commence à me demander ce qu'est devenue la conscience sociale et la solidarité tant célébrée des artistes. Cela n'a-t-il plus aucune valeur pour ceux qui sont parvenus jusqu'à la Biennale? Pour qui nous battons-nous, lorsque nous nous engageons contre la réduction des crédits d'encouragement? Naturellement pas prioritairement pour ceux qui sont déjà célèbres, mais il serait beau que ces derniers nous aident de temps en temps. Et les autres créateurs, ceux qui ne sont pas (encore) aussi connus, doivent se réveiller et reconnaître qu'ils ont un effort à fournir s'ils veulent conserver leurs chances d'obtenir encouragement et soutien. Nous le savons: les artistes n'aiment pas parler et préfèrent travailler en solitaires dans leur atelier. Mais ils savent lire et peuvent signer et voter – à eux de le faire.
- 06 « La loi sur l'encouragement de la culture confirme l'engagement de la Confédération et équivaut à un nouveau départ pour la politique culturelle fédérale puisqu'elle est mieux à même de correspondre aux développements et aux besoins du milieu artistique. » Nous ne pensons pas que le Conseiller fédéral Burkhalter avait en tête une réduction des fonds en parlant de nouveau départ. C'est pourquoi nous devons encore lutter pour un véritable nouveau départ, et les besoins du milieu artistique doivent être formulés explicitement. Nous sommes heureux que « visarte (soit) un interlocuteur bienvenu pour l'élaboration de cette politique », et nous acceptons la proposition avec plaisir. Nous comptons sur le soutien des artistes!